

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“  
in Steinhöfel/OT Heinersdorf**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

19.03.- 21.03.2014

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Steinhöfel  
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ unter [www.grundschule-heinersdorf.de](http://www.grundschule-heinersdorf.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	51	46	90
Eltern	114	80	70
Lehrkräfte	6	6	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	11
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	6/6
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
5	-	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	0	6	3	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ ist einzügig organisiert. Sie hat sich im Bereich der nachhaltigen Bildung speziell profiliert. Im Jahr 2012 wurde sie für ihre zahlreichen Umweltaktivitäten ausgezeichnet. Vor allem die Verwirklichung des Schulprogrammes steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Ausgehend von den vier Säulen ihres Leitbildes legt die Grundschule die Schwerpunkte auf „das Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ sowie auf die Ausgestaltung der Schule als kindorientierten Lernort, als „lesende Schule“ und als „eine Schule, die kooperativ ist“.

Die Grundschule nutzt ein zweigeschossiges Gebäude, das im Sommer 2009 im Bereich der Sanitäreinrichtungen und im Jahr 2010 grundlegend saniert wurde. Am Schulstandort befindet sich ebenfalls ein historisches Schulgebäude, in dem der Hort und die Kindertagesstätte sowie eine kleine, zweckmäßig ausgestattete Sporthalle untergebracht sind. Der Schulhof wurde im Mai 2010 komplett neu gestaltet und mit Spiel- und Klettergeräten ausgestattet. Weitere Investitionen durch den Schulträger erfolgten für den Sonnenschutz an der Südseite des Gebäudes, für die Ausstattung im Verwaltungsbereich und für die Neumöblierung des Lehrerzimmers. Für den Unterricht stehen insgesamt sechs Klassenräume, ein Förderraum sowie Fachräume für die Naturwissenschaften, Englisch, Kunst und Musik zur Verfügung. Im Computerraum befinden sich zehn Schülerarbeitsplätze. Zusätzlich sind eine Bibliothek und ein Speiseraum vorhanden. Für die Ablage ihrer Garderobe nutzen die Schülerinnen und Schüler einen separaten Raum. Klassenräume und Schulhaus sind sauber und ansprechend gestaltet.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert<sup>5</sup>. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als dörflich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die sieben Ortsteile der Gemeinde Steinhöfel – Ahrensdorf, Demnitz, Hasenfelde, Heinersdorf, Behlendorf, Steinhöfel und Tempelberg. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 113 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 15 und 23 Schülerinnen und Schülern. Es lernen fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil leicht über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Ca. 60 % der Schülerinnen und Schüler nutzen für ihren Schulweg öffentliche Verkehrsmittel.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten sieben Stammllehrkräfte an der Schule. Zwei Sonderpädagoginnen einer anderen Schule stehen der Grundschule mit insgesamt neun Lehrerwochenstunden zur Verfügung. Eine weitere Lehrkraft einer anderen Schule erteilt im Umfang von sechs Stunden pro Woche Sportunterricht. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2011/2012 verändert. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule, insgesamt zwei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin betreut. Die Schulleiterin Frau Büttner leitet die Schule seit dem Schuljahr 1998/1999. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine pädagogische Hilfskraft mit einem Tätigkeitsumfang von ca. sechs Stunden pro Woche.

---

<sup>5</sup> Schulträgerauskunft vom 04.02.2014.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,73	2,6			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,64				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,91	3,3			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,18				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,18	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,82	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,45	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,18				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,73	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,91	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,82	3,3			7.3 Klare Lernziele
	3,18	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,18				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,09				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,00	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,00	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,73	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,73	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,91	2,9			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2,18					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,64	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,09	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=111582>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Grundschule und deren Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das familiäre, verständnisvolle Miteinander sowie die sehr gute Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Grundschule, weil ihre Lehrkräfte ihnen den Unterrichtsstoff gut erklären und sie erfolgreich lernen können. Sie freuen sich über schöne Klassenräume und den neu gestalteten Schulhof. Gern nutzen sie die Spielgeräte und Ruheinseln. Besonders gut finden die Schülerinnen und Schüler die Papiersammelaktion der Schule, bei der sie Geld für ihre Klassenaktivitäten erarbeiten können. Die Eltern würdigen das Engagement der Schulleiterin und der Lehrkräfte, die stets ansprechbar sind und intensiv auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. Sie schätzen die kurzen Wege und die Übersichtlichkeit der kleinen Schule. Sie sehen, dass ihre Kinder sich wohlfühlen und gern die Schule besuchen. Die Eltern loben besonders das starke Engagement der Lehrkräfte im Vertretungsunterricht. Für die Lehrkräfte sind, neben dem freundlichen Schulumfeld und der guten Kommunikation mit den Eltern, die Unterstützung durch die Schulleiterin und vor allem der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an dieser Grundschule.

Möglichkeiten zur Verbesserung sieht die Schulgemeinschaft in einer moderneren Medienausstattung sowie in einem größeren Garderobenraum für die Schülerinnen und Schüler. Die Ausstattung der Unterrichtsräume mit neuen Möbeln und die Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Hort werden ebenfalls als notwendig erachtet.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	55	36	0	0	0	0	9	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

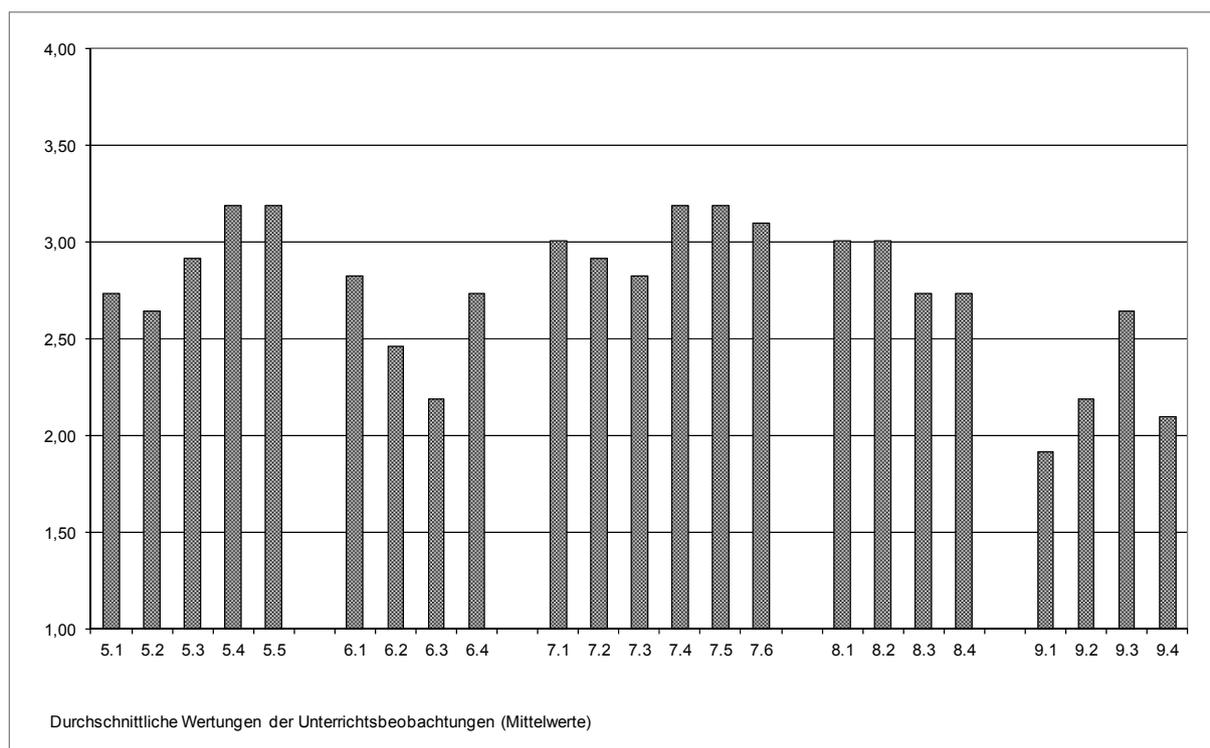
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
55	18	9	18

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

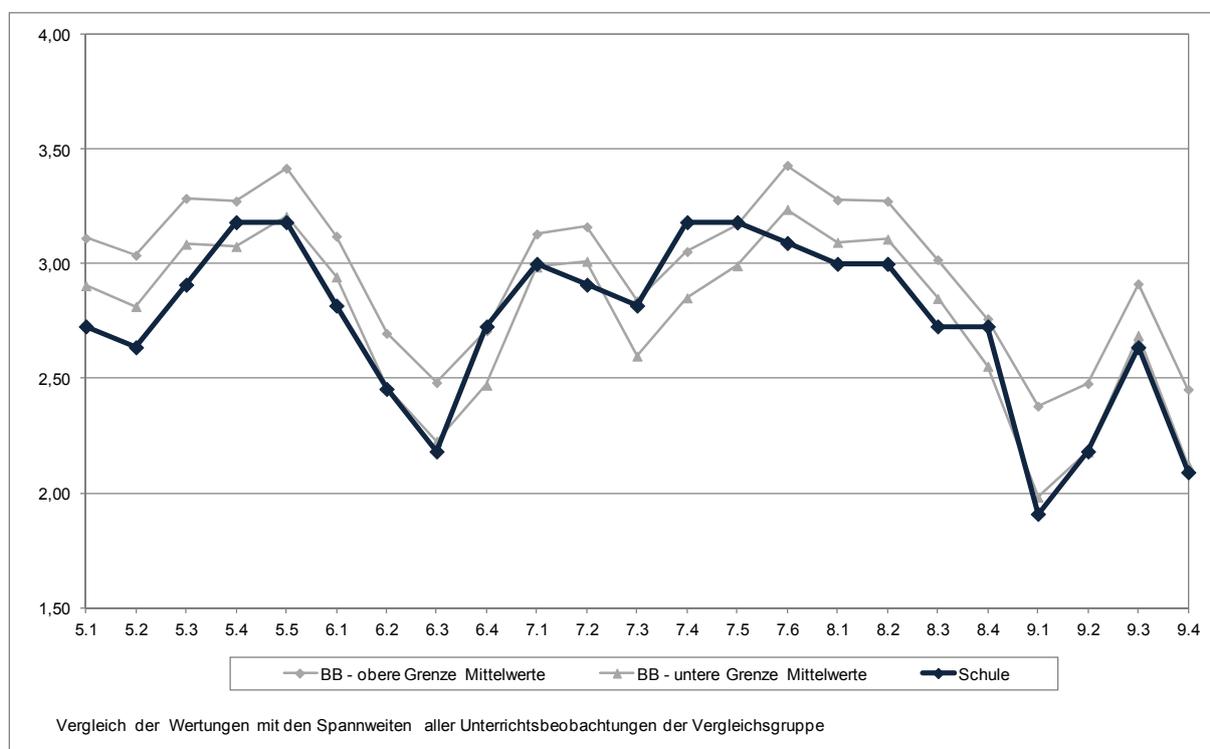
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6469 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Den Lehrkräften gelang es meist, die Unterrichtszeit effektiv zu nutzen. Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen vor Unterrichtsbeginn aus oder wurden zügig ausgegeben. Im Verlauf der Unterrichtsbeobachtungen kam es kaum zu Verzögerungen. Es waren wenige Störungen zu erkennen. Traten diese auf, so reagierten die Lehrkräfte in allen Fällen umgehend und professionell. Sie behielten jederzeit den Überblick über das Unterrichtsgeschehen. Auf der Grundlage verabredeter Normen und Regeln gingen die Schülerinnen und Schüler freundlich und respektvoll miteinander um. Sie unterstützten sich gegenseitig. Die Lehrkräfte förderten die Kooperationsbereitschaft der Lernenden und sorgten ihrerseits für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre. Dies gelang ihnen insbesondere durch persönliche Ansprache, Lächeln und eine schülerzugewandte Art. Durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung, zum Teil schon im Vorfeld, zeigten die Lehrkräfte in vielen Fällen Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Vereinzelt konnten sie ihre positiven Erwartungen nicht ausreichend artikulieren.

Die verschiedenen Unterrichtsphasen waren klar gegliedert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Unterschiedliche Elemente wie Einstieg, Erarbeitung, Auswertung oder auch längere Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler konnten beobachtet werden. Die Lehrkräfte informierten die Schülerinnen und Schüler durchgängig verbal über den Unterrichtsverlauf. Überwiegend kommunizierten sie zusätzlich die Unterrichtsziele. Für ihre Aufgabenstellungen verwendeten sie in den meisten Fällen schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen.

Es gelang den Lehrkräften in der Regel gut, die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit anzuregen und in den Unterrichtsprozess einzubeziehen. An Vorkenntnisse und die Erfahrungswelt wurde zumeist angeknüpft. In diesen Fällen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Insgesamt nicht ausreichend erhielten sie die Gelegenheit, ihren Arbeitsprozess selbstständig zu organisieren. Hin und wieder durften sie über Lernmittel, -partner und -ort selbst bestimmen. Teilweise legten sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. Häufig waren die Arbeitsprozesse aber kleinschrittig angelegt. Lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder feste Vorgaben für die Lösung von Aufgaben standen im Vordergrund und gaben den Schülerinnen und Schülern wenig Raum, den Unterrichtsprozess selbstständig zu gestalten. Den Lernprozess darüber hinaus selbst zu steuern, indem Lernziele und -inhalte durch die Lernenden mitbestimmt werden, war selten zu beobachten. Lösungswege kritisch reflektieren zu lassen, gelang den Lehrkräften teilweise durch den Einsatz von Lösungsblättern. Vereinzelt wurden die Ergebnisse lediglich benannt und verglichen. Aufgetretene Fehler wurden im Unterricht gekennzeichnet bzw. benannt. Diese als Lernchance in den weiteren Lernprozess einzubringen und eine Auseinandersetzung anzuregen, wurde von den Lehrkräften nur zum Teil umgesetzt. Die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bereits in der Vorbereitung des Unterrichts war ansatzweise erkennbar. Differenziertes Aufgabenmaterial oder gezielt für einzelne Schülerinnen oder Schüler vorbereitete Aufgaben kamen nicht hinreichend zum Einsatz. Wiederholt erhielten die Schülerinnen und Schüler lediglich Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfestellungen durch die Lehrkräfte. Das Unterrichtstempo war nicht immer den Bedürfnissen der Lernenden angepasst. Teilweise kam es zur Unter- bzw. Überforderung von Schülerinnen und Schülern. Individuelle Lernfortschritte und -erfolge würdigten die Lehrkräfte teilweise durch Lob, das die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess ermutigte. Differenzierte und systematische Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten nicht hinreichend. Meist blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne<sup>7</sup> wurden überarbeitet und in den letzten Jahren fortgeschrieben. Die Abstimmungen in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte sind anhand der schulischen Protokolle ersichtlich. Die Abbildung der Kompetenzbereiche sowie dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind in den schuleigenen Lehrplänen vorhanden. Die Kompetenzen sind den Inhalten zugeordnet. Zusätzlich beschreibt das schulische Konzept Lern- und Arbeitsmethoden, wie die Methodenkompetenzen der Schülerinnen und Schüler in allen Jahrgangsstufen vermittelt werden sollen. Diese werden zu Beginn des Schuljahres in einer Methodenwoche zielgerichtet trainiert.

Die Vermittlung der Medienkompetenz wird in einem Medienkonzept beschrieben. Die Fassung aus dem Schuljahr 2010/2011 wurde aktualisiert und liegt als Entwurf vor. Darin erfolgen u. a. Aussagen zur Nutzung des Computers und der Medieninseln im Fachunterricht, zur Projekt- und Werkstattarbeit. Anhand der Doppeljahrgangsstufen sind Kriterien zum Erwerb der Medienkompetenz ab der Jahrgangsstufe 1/2 nachvollziehbar. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 wurde die Verwendung einer Schwerpunktstunde für den Informatikunterricht festgelegt. Interessierte Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 2 können ihre Fähigkeiten und Kenntnisse im Umgang mit dem Computer in einer entsprechenden Arbeitsgemeinschaft (AG) erweitern. Zu welchen Themen bspw. Bestandteile und Fachbegriffe des Computers oder der Umgang mit Word vermittelt werden, ist im schuleigenen Lehrplan für Deutsch und Sachunterricht festgelegt.

Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind ein fester Bestandteil der Arbeit an der Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“. Auf Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte wird in jedem Schuljahr und in jeder Jahrgangsstufe mindestens ein wiederkehrendes fachübergreifendes Projekt durchgeführt. Für diese verbindlichen Projekte wurden Materialsammlungen erarbeitet, die allen Lehrkräften zugänglich sind. In der Jahrgangsstufe 5 bspw. werden übergreifend die Fächer Deutsch, Geografie, Kunst, Musik und Geschichte im Projekt „Der Nil – längster Fluss der Welt“ unterrichtet, während das Projekt „Sonnensystem“ in der Jahrgangsstufe 4 die Fächer Deutsch, Mathematik, Kunst, Sachunterricht und Musik verbindet. Im Schuljahr 2012/2013 wurde zusätzlich das Umweltprojekt „Klima Kids“ als gesamtschulisches Projekt durchgeführt.

Vereinbarungen zur Förderung von leistungsschwachen und leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sind im Schulprogramm sowie im Differenzierungskonzept ausgeführt und durch die Schulkonferenz beschlossen. Das Konzept „Selbst- und Sozialkompetenz“ enthält Maßnahmen zur Förderung des Sozialverhaltens. Die Grundschule nutzt hierfür u. a. Verhaltensverträge und Feedback, welche im Heft „Abmachungen“<sup>8</sup> der zu fördernden Schülerinnen und Schüler dokumentiert sind. Die Förderung von Leistungsstarken erfolgt vorwiegend im Unterricht durch zusätzliche Aufgaben und durch die Teilnahme an Olympiaden und Wettbewerben, wie z. B. dem Lesewettbewerb und der Biologie- bzw. Mathematikolympiade. Talente werden auch in den Arbeitsgemeinschaften Flöte und Theater gefördert. Für Schülerinnen und Schüler mit Lernproblemen bietet die Grundschule eine zusätzliche Förderstunde nach Rücksprache mit den Eltern an. In der Jahrgangsstufe 3 gibt es eine Stunde Deutschförderung im Rahmen der Schwerpunktgestaltung. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern im Bereich besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben wird in den Jahrgangsstufen 3 und 4 im Umfang von zwei Stunden pro Woche realisiert.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik und Förderung sind im Lehrkräftekollegium durch individuelle Fortbildungen zu ausgewählten Schwerpunkten, z. B. zu Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, mathematischen Begabungen und Autismus, sowie durch die schulinternen Fortbildungen vorhanden. Eine Lehrkraft verfügt durch ein Aufbaustudium als Beratungslehrkraft über spezielle Kenntnisse im Bereich der Psychologie. Eine weitere Lehrkraft hat ein Zwanzigstundenprogramm zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung

<sup>7</sup> Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Biologie.

<sup>8</sup> Verlag Flötman & Langenkämper.

absolviert. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte auch durch zwei Sonderpädagoginnen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Fürstenwalde<sup>9</sup> und durch die Schulpsychologin. Die Konferenz der Lehrkräfte hat einen Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung sowie über deren Auswertung in Form von Elterngesprächen gefasst. Die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden mit der individuellen Lernstandsanalyse (ILeA) in der Jahrgangsstufe 1 und durch die Online-Diagnose in den Jahrgangsstufen 2 bis 5 ermittelt. Darüber hinaus nutzen die Lehrkräfte den Eggenberger Rechentest und weitere ergänzende Materialien zur Diagnose von Lernproblemen und zur Dokumentation der Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Die Auswertungen und die Erstellung der daraus abgeleiteten individuellen Lernpläne mit pädagogischen Angeboten werden vorgenommen und in den Fördermappen der Lernenden abgelegt. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle Förderpläne vor. Die Kenntnisnahme der Eltern sowie eine halbjährliche Fortschreibung sind in allen eingesehenen Plänen erkennbar. Lernportfolios werden an der Schule geführt und ausgewertet. Die jeweiligen Jahrgangsstufen entscheiden über deren Inhalte.

In der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen wurden verschiedene Beschlüsse zu Grundsätzen der Bewertung von schriftlichen und sonstigen Leistungen getroffen. Die Überprüfung der Festlegungen und die Anpassung an veränderte gesetzliche Regelungen erfolgten turnusmäßig, letztmalig im Januar 2014. Es gibt verbindliche Festlegungen zu Anzahl, Inhalten und Dauer schriftlicher Arbeiten und zur Prozentsatztafel. Es sind u. a. Vereinbarungen darüber getroffen, dass die Bewertung von Kurzvorträgen einheitlich und nach differenzierten Bewertungsmaßstäben für die Jahrgangsstufen 2, 3 und 4 sowie 5 und 6 vorzunehmen ist. Die Fachkonferenz Deutsch entwickelte hierfür spezielle Bewertungsraster und darauf abgestimmte Selbsteinschätzungsbögen für die Hand der Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 4. Für weitere Bewertungsanlässe liegen fachübergreifende Bewertungsraster bspw. für Projektarbeit sowie Partner- und Gruppenarbeit vor. Die Grundsätze der Leistungsbewertung sind für die Schülerinnen und Schüler transparent. Sie werden zu Schuljahresbeginn und nach Bedarf von den Lehrkräften darüber informiert. Anlassbezogen werden die Bewertungskriterien an die Tafel geschrieben oder im Klassenraum ausgehängt. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren die Schülerinnen und Schüler zeitnah durch die Lehrkraft. Darüber hinaus werden sie regelmäßig aufgefordert, ihre Zensurenkarten im Hausaufgabenheft zu aktualisieren, die von den Lehrkräften anschließend kontrolliert werden. Auf diese Weise erhalten auch die Eltern Informationen zum Zensurenstand. Sie haben zudem die Möglichkeit, auf den zweimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtagen den Leistungsstand ihres Kindes mit der Lehrkraft zu erörtern. In diesen Elterngesprächen werden auch die individuellen Lernpläne ausgewertet und es können, wenn gewünscht, die Portfolios eingesehen werden. Über Inhalte der schuleigenen Lehrpläne, Versetzungsregelungen und Grundsätze zu den Hausaufgaben werden die Eltern auf der ersten Elternversammlung des Schuljahres informiert. Verabredungen zu den Hausaufgaben sind in der Hausaufgabenkonzeption der Grundschule festgelegt. Sie umfassen Ziel, Funktion, Inhalte und Zeitumfang sowie Besonderheiten einzelner Jahrgangsstufen. Die Verpflichtung zur Information der Eltern in der ersten Elternversammlung ist ebenfalls verbindlich in der Konzeption verabredet. Die Grundsätze zu den Hausaufgaben sind Bestandteil der schriftlichen Kooperationsvereinbarung mit dem Hort, der eine Hausaufgabenbetreuung anbietet.

---

<sup>9</sup> "Regine-Hildebrandt-Schule" Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Fürstenwalde/Erkner.

#### 4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ ist von verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern mit ihrer Schule befördern. Zahlreiche traditionelle Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören bspw. das Sport- und Schulfest, die Abschlussfahrt zum Schuljahresende und der „Tag der offenen Tür“. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind in die Ideenfindung, in die Vorbereitung und Durchführung einbezogen. Die jährliche Altpapiersammelaktion ist bei den Schülerinnen und Schülern besonders beliebt, da sie über das gesamte Schuljahr hinweg in Form eines Wettbewerbes der Klassen zur Aufbesserung der Klassenkasse beiträgt.

Die Lehrkräfte kennen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler und nutzen diese für unterrichtliche Vorhaben oder Klassenaktivitäten. Häufig werden die Eltern durch die Lehrkräfte oder die Schulleitung auf Unterstützungsmöglichkeiten bei schulischen Vorhaben angesprochen. Eltern unterstützen nicht nur bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Sie bringen sich ebenfalls in den Unterricht ein, u. a. als „Lesemuttis“. Ein Elternteil leitet die Arbeitsgemeinschaft Theater. Unterrichtsgänge an den Arbeitsplatz, z. B. zu einer Melkanlage oder der Besuch der Feuerwehr, wurden ebenfalls durch Eltern organisiert. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung durch Ämter in ihren Klassen. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen die Lehrkräfte bei der Aufsicht auf dem Schulhof und im Schulhaus, übernehmen Patenschaften zu Jüngeren und sind als Streitschlichter tätig. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule gut informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte und der Schulleiterin vornehmlich zum Schuljahresbeginn sind neben Aushängen im Schulhaus die wesentlichen Informationswege. Ein aktueller Jahresterminplan ist auf der Schulhomepage veröffentlicht. Der Schuljahresarbeitsplan wird in den Gremien abgestimmt und allen Mitgliedern zugänglich gemacht.

Die Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ arbeitet auf der Grundlage schriftlicher Kooperationsvereinbarungen mit allen drei Kindertagesstätten (Kitas) im Gemeindegebiet zusammen. Die für den Übergang in die Jahrgangsstufe 1 verantwortliche Kontaktlehrkraft pflegt den Austausch mit den Erzieherinnen der Kindertagesstätten. Gemeinsame Aktivitäten werden abgesprochen und in einem Kooperationskalender dokumentiert. Dazu zählen u. a. der Schnupperunterricht oder der Kennenlerntag, an dem die Grundschülerinnen und -schüler den künftigen Erstklässlern ihre Schule zeigen. Für einen erfolgreichen Übergang in die weiterführenden Schulen leitet die Schule Informationen weiter und führt Beratungen über die Bildungsgänge für Eltern durch. Die Grundschule übermittelt darüber hinaus Material und Termine für die „Tage der offenen Tür“. Es besteht eine Kooperationsbeziehung auf der Grundlage eines schriftlichen Kooperationsvertrages zur Juri-Gagarin-Oberschule Fürstenwalde, die die Schülerinnen und Schüler der Grundschule zur jährlichen Projektwoche einlädt. Zusätzlich tauschen sich die Lehrkräfte beider Schulen zum Thema Unterrichtsqualität aus. Weitere Kontakte über das Übergangsverfahren hinaus bestehen zum Geschwister-Scholl-Gymnasium in Fürstenwalde in der Form, dass die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums die Grundschule beim Vorlesetag unterstützen und Grundschülerinnen und Grundschüler zum Schnuppertag eingeladen werden. Mit den Grundschulen der Region pflegen die Lehrkräfte den Fachaustausch bei gemeinsamen Fortbildungen und in überschulischen Fachkonferenzen<sup>10</sup> bzw. Arbeitskreisen. Ein weiterer, regelmäßiger Fachaustausch erfolgt zwischen der Schulleiterin der Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ und der Schulleitung der Theodor-Fontane-Grundschule in Fürstenwalde.

Für die Gestaltung eines interessanten und abwechslungsreichen Schullebens und für außerschulische Lernorte nutzt die Grundschule Kooperationen zu Vereinen und Institutionen der Region, u. a. zur Zooschule und zum evangelischen Kirchenkreis Oderland-

---

<sup>10</sup> Biologie, Englisch.

Spree. Mit beiden werden regelmäßig Projekte geplant und durchgeführt. Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht mit der Bildungs- und Begegnungsstätte Schloss Trebnitz. Hier finden musische, künstlerische und literarische Projektstage gemeinsam mit polnischen Schülerinnen und Schülern statt. Im Februar 2013 wurde bspw. ein Musikprojekt mit einem namhaften Künstler durchgeführt, bei dem ein Musical zum Thema „Kinderland Europa“ erarbeitet wurde. Die Grundschule „Dr. Theodor Neubauer“ pflegt langjährige, intensive Schulpartnerschaften mit vier Grundschulen der polnischen Gemeinde Czermin, bei denen jährlich gemeinsame Projekte stattfinden, u. a. im Juni 2013 das Projekt „Fotografie und Film“ und im Juni 2012 das Projekt „Natur mit allen Sinnen erleben“. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern fährt regelmäßig für eine Woche in die polnische Partnergemeinde, ca. zwanzig polnische Schülerinnen und Schüler sind turnusmäßig Gast an der deutschen Grundschule.

Eine weitere Kooperationsbeziehung besteht zwischen der Schule und dem Hort bzgl. der Zusammenarbeit in Erziehungsfragen und bei schulischen Höhepunkten. Ein entsprechender Kooperationsvertrag wurde ausgearbeitet. Die Koordinierung aller Aktivitäten erfolgt über den Schuljahresarbeitsplan.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in den Gremien beschlossen. Die Vereinbarungen entsprechen den Vorgaben der Verwaltungsvorschriften und sind im Wesentlichen an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Es werden bspw. Bewegungspausen auf dem Schulhof nach jeweils zwei Unterrichtsstunden ermöglicht, zudem sind Unterrichtsbeginn und -ende auf die Schülerbeförderung abgestimmt. Beschlüsse zur Verteilung von Anrechnungstatbeständen sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Die Schulkonferenz beschließt jährlich über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die verlässliche Schule und berücksichtigt Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es wurde in den Gremien beraten und beschlossen. Für die Erteilung von Vertretungsstunden steht ein Materialpool zur Verfügung. Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2012/2013 lag der tatsächliche Ausfall über dem Landesdurchschnitt, im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2012/2013 darunter. Die Grundschule musste über einen längeren Zeitraum ohne eine personelle Unterstützung als Vertretung für Langzeiterkrankungen auskommen.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Grundsätze für die Fortbildungsaktivitäten sind im schulischen Fortbildungskonzept vom März 2010 verabredet. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte festgelegt und abgestimmt. Grundlage hierfür bilden zum einen die individuellen Fortbildungswünsche der Lehrkräfte und zum anderen die verabredeten Schuljahresschwerpunkte. Die Grundschule hat u. a. Fortbildungen zu den Themen Methodenkompetenz sowie Nachhaltigkeit und Klimaschutz durchgeführt. Externe Berater wurden in die Fortbildungsaktivitäten der Schule einbezogen, bspw. die Schulpsychologin und die Beraterinnen und Berater des BUSS<sup>11</sup> sowie der Förster bei einem Besuch der Rauener Berge. Für eine Fortbildung zum Thema „Autismus“ wurden die fachlichen Kompetenzen der regionalen sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle genutzt. Auch außerschulische Kooperationspartner wie der evangelische Kirchenkreis Oderland-Spree und die Bildungs- und Begegnungsstätte Schloss Trebnitz sind in die Fortbildungsaktivitäten des Lehrkräftekollegiums eingebunden. Die durch Konferenzbeschluss verbindlich verabredeten gegenseitigen kollegialen Unterrichtsbesuche mit Feedback, als Strategie der weiteren Professionalisierung und als Möglichkeit, mit- und voneinander zu lernen, wurden bisher nur in Einzelfällen umgesetzt.

---

<sup>11</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Neben der Konferenztätigkeit in den Gremien sind das gesamte Kollegium sowie temporäre Teams, bspw. zur Vorbereitung des Schulfestes, regelmäßig, zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig. In die Erarbeitung schulischer Konzepte (u. a. Methodenkonzept) waren alle Lehrkräfte einbezogen. Generell erfolgen die Abstimmungen zu methodisch-didaktischen Prozessen und der Austausch über Unterrichtsprozesse in den Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik bzw. häufig im gesamten Kollegium. Im Lehrkräftekollegium insgesamt werden Kommunikation und Austausch intensiv gepflegt. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte können davon profitieren. Sie erhalten so in den Gesprächen schnell einen Überblick, u. a. zu den Klassen und den Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler. Die allseitige Unterstützung und Offenheit im Kollegium erleichtern den Einstieg. Zunächst werden neue Lehrkräfte durch die Schulleiterin mit Blumen begrüßt. Sie erhalten bereits im Vorfeld ihrer Tätigkeit die Möglichkeit, an schulischen Projekten teilzunehmen. Die Einarbeitungsphase dauert ca. sechs Schulwochen. Für diese Zeit wird eine Lehrerin als Mentorin benannt. Nach einem persönlichen Gespräch erfolgt eine Hospitation im Unterricht durch die Schulleiterin.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft ausgewertet. Die daraus abgeleiteten wesentlichen Schwerpunkte spiegeln sich konkret in den Grundsätzen und Festlegungen zur Leistungsbewertung als Ergebnis eines intensiven innerschulischen Diskussionsprozesses, speziell zu den Bewertungskriterien mündlicher Leistungen und im Methodenkonzept der Grundschule, wider. Eine systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität fand in den vergangenen drei Schuljahren nicht statt, wenngleich dieses in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert wurde und einzelne Lehrkräfte ein mündliches Feedback zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern einholen. Mittels Fragebogen wurden die Meinungen von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5 zu den Hausaufgaben eingeholt. Weitere Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens, bspw. zu Projekten oder zur Erprobung besonderer Lernformen, stützen sich vorrangig auf mündliche Gespräche bzw. den Austausch in den Konferenzen. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind Inhalt schulinterner Diskussionsprozesse. Diese geschehen vornehmlich in den Fachkonferenzen und in den schulischen Mitwirkungsgruppen. Es erfolgen individuelle Auswertungen mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern in persönlichen Gesprächen und eine allgemeine, klassenbezogene Auswertung in der Elternversammlung. In den Fachkonferenzen wurden die Ergebnisse analysiert, Schlussfolgerungen gezogen und eine entsprechende Überarbeitung der schuleigenen Planungen vorgenommen.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.